

Steinfurt, 13.03.2024

Minimalinvasive Hüftprothese bei fortgeschrittener Koxarthrose „Abendvisite“- Vortrag fand im Bürgerhaus großen Anklang

Die bekannte Vortragsreihe „Abendvisite“ in Kooperation des UKM Marienhospitals Steinfurt, der Familienbildungsstätte und der Volkshochschule Steinfurt war im Bürgerhaus Altenberge zu Gast. Vor zahlreichem Publikum referierte Dr. med. Christoph König zum Thema „Hüftgelenksarthrose“. Der Chefarzt des Endoprothetikzentrums am UKM Marienhospital sprach über konservative Therapien, aber auch über minimalinvasive Hüftprothesen-Implantation.

„Fünf Prozent der 50-Jährigen und mehr als 25 Prozent der 75-Jährigen leiden unter Arthrose in den großen Gelenken Hüfte und Knie“, beschreibt der Experte. Es handelt sich um eine degenerative Gelenkerkrankung, die sehr schmerzhaft werden kann, auch wenn sie primär im Gegensatz zur Arthritis nicht entzündlich ist.

„Mittlerweile ist bekannt, dass genetische, also vererbte Faktoren, eine gar nicht so geringe Rolle spielen“, so König. Insgesamt ist das Auftreten von Arthrose jedoch multifaktoriell. Es kann durch gelenknahe Frakturen im Rahmen von Unfällen, diverse Gelenkverletzungen, Übergewicht, Hüftdysplasie, Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes mellitus, übermäßige Belastung und Weiteres begünstigt werden. Grundsätzlich entstehen die Beschwerden durch den Abbau von Gelenkknorpel, wobei im Endstadium Knochen an Knochen reiben.

„Zunächst wird versucht, die Lebensqualität ohne Operation mit konservativen Behandlungsmethoden wieder zu verbessern“, so der Arzt. „Heilen können wir eine Arthrose nicht, aber die Symptome erträglicher machen.“ Ein aktiver Lebensstil, gesunde Ernährung und Gewichtsreduktion bei Adipositas sind zu empfehlen. Linderung können beispielsweise Wassergymnastik, Physiotherapie sowie auch Medikamente verschaffen. „Es hilft auch, vom Arzt Hyaluronsäure in die betroffenen Gelenke spritzen zu lassen oder Akupunktur zu versuchen“, erläutert König. Die Implantation einer Endoprothese ist immer der letzte Weg, Arthrose zu begegnen. „Es hängt entscheidend vom Patienten ab, ob und wann er diese Lösung wählen möchte“, sagt der Experte, „natürlich immer in Absprache mit dem behandelnden Arzt.“ Die konservative Therapie sollte zuvor ausgeschöpft sein. Er regt das Führen eines Schmerztagebuches an, um zu dokumentieren, wie sich eine Arthrose entwickelt.

Die Implantation einer Hüftendoprothese ist eine Routineoperation. Es gibt zahlreiche Prothesen-Modelle, zwischen denen der Operateur wählen kann, je nach körperlichen Voraussetzungen des Patienten. König erklärte die minimalinvasive Methode, bei der besonders schonend vorgegangen wird. Dabei wird unter anderem vermieden, Muskelstränge zu durchtrennen, was zur schnelleren Wiederherstellung der Mobilität, kürzeren Krankenhausaufenthalten und einem reduzierten Schmerzmittelverbrauch führt. Auch das Blutungsrisiko ist verringert. „Es ist ein sicheres, seit vielen Jahren etabliertes Operationsverfahren“, versichert der Chefarzt. Medizinische Literatur bestätigt diese Einschätzung.

Zum Foto: Chefarzt Dr. med. Christoph König erläuterte minimalinvasive Operationsmethoden bei Hüftarthrose.